

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

138 (19.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425397)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erst. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corporelle od. deren Raum 10 $\frac{1}{2}$ für answärts 15 $\frac{1}{2}$.

Nachrichten

besetzt werden auch angenommen von den Herren: Wüster und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Gabel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Commissaires.

für Stadt und Amt Esfleth.

Die Eröffnung des Reichstages.

Der Reichstag wurde am Donnerstag Nachmittag halb zwei Uhr durch den Fürsten Reichskanzler im Namen des Kaisers eröffnet. In der Thronrede heißt es, der Reichshaushaltsrat zeige ein erfreuliches Bild der vorwärtrenden finanziellen Entwicklung des Reiches; die Steigerung der den einzelnen Bundesstaaten zu überweisenden Beträge sei erheblich höher, als die Steigerung der Matrikularbeiträge. Die letzteren seien indessen auch erhöht infolge von Einnahme-Anfällen und unabweisbaren Bedürfnissen des Reiches.

Die Thronrede bezeichnet den Zollanschluss Hamburgs als einen erfreulichen Fortschritt zum Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet, der durch den Kostenbeitrag des Reiches nicht zu teuer erkauft scheint; sie kündigt ferner eine Vorlage an, die das gleichzeitige Tagen des Reichstages und der einzelnen Landtage zu verhindern den Zweck hat.

Bezüglich der Altersversorgung und Unfallversicherung heißt es: „Wir würden mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott unsere Regierung gesegnet hat, zurückblicken, wenn es uns gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bützigkeiten seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen.“ Dabei wird zugleich die Vorlage eines Gesetzentwurfs über gleichmäßige Organisation des gewerblichen Cassenwesens angekündigt.

Betreffs der begonnenen Steuerreform sagt die Thronrede, daß das System der indirecten Reichsteuern ausgebaut werden soll, um die drückenden directen Landessteuern abzuschaffen und die Gemeinden von Zuschlägen von Grund- und Personalsteuern zu entlasten. Dies soll durch Tabaksmonopol und Erhöhung der Getränkesteuern zu erreichen gesucht werden.

Wenn auch die Lösung solcher weitgreifenden und schwerwiegenden Aufgaben nicht in der kurzen Frist einer Reichstagsession zu bewältigen sei, so halte sich der Kaiser doch „vor Gott und Menschen zu der Anregung verpflichtet, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben.“

Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Freude und des Dankes gegen Gott für die durchaus friedlichen Beziehungen, in denen das Reich zu allen andern Mächten steht.

Der Reichstag,

welcher am Donnerstag zusammengetreten ist, geht immer noch kein ganz klares Bild seiner Stärkeverhältnisse, weil noch 17 Nachwahlen stattgefunden haben und weil von etwa 15 Abgeordneten die Parteistellung noch nicht genau bekannt ist, aber immerhin genügen die vorliegenden endgültigen Wahlergebnisse zu einem Gesamtvergleich mit der Zahlenstärke, die die einzelnen Parteien am Schlusse der vorigen Session hatten.

Bei der unten folgenden Zusammenstellung sind in die Stärkeziffern des neuen Reichstages die 17 Nachwahlen denjenigen Parteien zugesetzt worden, die die betr. Kreise bei den Wahlen am 27. October oder bei den Stichwahlen erwarben, und die 15 Abgeordneten von unbestimmter Parteistellung denjenigen Parteien, denen sie wahrscheinlich beitreten werden. Auch sei noch bemerkt, daß Ende der vorigen Session eine Zahl von Mandaten in Folge von Ungültigkeitserklärung, freiwilliger Niederlegung, Amtesbeförderung und Tod erloschen war.

Mitgliederzahl der:	Anfangs dieser Session:	Ende voriger Session:
Conservativen	55	59
Freiconservativen	28	49
Centrumpartei	98	100
Nationalliberalen	46	62
Secessionisten	40	23
Fortschrittspartei	65	28
Anderen Liberalen	5	29
Volkspartei	8	3
Socialdemokraten	13	8
Particularisten	8	6
Polen	16	14
Dänen	2	1
Elfaß Lothringer	15	15
	397	397

Ueber die Frage, wie sich diese Parteien für und gegen die Regierung gruppieren werden, ist in den letzten vierzehn Tagen in den Blättern unendlich viel geschrieben worden; diese Vermuthungspolitik kann von uns nicht verfolgt werden und sie wird auch zumist nur von solchen Parteiblättern betrieben, bei denen der Wunsch Vater des Gedankens zu sein pflegt. Nur auf einige bereits geklärte Thatsachen, die zur Beurtheilung dienen können, wollen wir hinweisen. Eine conservativ-clericale Majorität für die Regierung ließe sich nur bilden, wenn die frühere Gefolgschaft des Centrums, also Polen, Protektoren und Particularisten, auch jetzt wieder eine treue Gefolgschaft bilden würde; da dieselbe aber für die Regierung dienen soll, so ist davon nicht zu rechnen. Ferner: einer conservativ-clericale Verbindung würden die meisten Freiconservativen fernbleiben, wenn das Centrum Gegenleistungen verlangte, und daß es diese verlangt, muß als selbstverständlich gelten. Es wird daher auf alle Fälle schwer sein, aus diesen

Elementen eine regierungsfreundliche Majorität zu bilden.

Aber auch eine geschlossene Oppositionsmajorität zu bilden ist fast unmöglich, denn derselben müßten alle Liberalen von Treitschke und Bennigsen bis Sonnemann und Payer angehören und dann müßte ihnen noch die Hilfe kleinerer Gruppen, wie der Socialdemokraten z. B., zu Theil werden. Also weder hier wie dort ist auf eine irgendwie verlässliche Majorität zu rechnen.

Ferner hat bei den Besprechungen über den Ausfall der Stichwahlen die Thatsache eine Hauptrolle gespielt, daß in ihnen die Socialdemokraten 13 Siege, also mehr, als sie im vorigen Reichstage inne hatten, gewinnen konnten, während sie bei den Hauptwahlen kein einziges Mandat errangen. Auch diese Thatsache muß man unbefangen ins Auge fassen. Ihre Bedeutung wird von vornherein durch den Umstand gemildert, daß die Socialdemokraten ihre festesten Siege verloren und bei den Nachwahlen nur durch die Hilfe anderer Parteien siegen, so in Breslau, Mainz, Hanau, Offenbach. Diese unnatürliche Verbindung anderer Parteien mit den Socialdemokraten ist eine der häßlichsten Früchte des Parteihasses, den der letzte Wahlkampf gezeigt hat.

Doch nun ist der Reichstag beisammen; abgesehen von der Präsidentenwahl dürfte in der ersten Session kaum ein Gegenstand zu erwarten sein, bei welchem die feindlichen Geister aufeinanderprallen.

Kundschau.

* Berlin. Es werden von socialdemokratischer Seite Petitionen an den Reichstag wegen Aufhebung des Socialistengesetzes vorbereitet.

* Von Berlin wird geschrieben: Aus den Unterhaltungen über die Absichten des Reichskanzlers bieten sich folgende Anhaltspunkte, welche der wirklichen Sachlage entsprechen dürften: Die Absicht des Reichskanzlers, seine Entlassung zu fordern, hat nach den Versicherungen von Abgeordneten, welche dem Kanzler nahe stehen, allerdings, jedoch nur sehr vorübergehend, bestanden. Recht ist der Kanzler weiter davon entfernt wie je. Für die großen Erfolge der Fortschrittspartei macht man in der nächsten Umgebung des Reichskanzlers das Centrum verantwortlich und damit wird eine große Verstimmung in jenem Kreise gegen das Centrum in anderer Augenblick erklärlich, in welchem man von anderer Seite glauben machen wollte, der Kanzler gehe damit um, sich auf eine conservativ-clericale Majorität zu stützen. Die Absicht des Fürsten Bismarck soll nun dahin gehen, zunächst abzuwarten, ob und wie weit sich jetzt im Reichstage eine principielle Opposition entgegenstellt. Werden

Das graue Haus.

Eine Criminalergählung von Edwin Siebold.

(2. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen dachte nicht daran, sich ferner um ihn zu kümmern, da sie nichts weiter von ihm wollte, als sich ruhig zu verhalten; sie näherte sich nun der Thür mit größter Vorsicht und mit einem Vorgefühl von der Schwierigkeit für sie, die schweren Niegel zurückzuschieben, was dem Buchhalter selbst nur mit großer Mühe gelang. Sie näherte sich indes immer mehr derselben, als plötzlich eine Stimme, die sie mit Schrecken erfüllte, ganz in ihrer Nähe ihren Namen rief.

„Fürchten Sie nichts,“ sagte die Stimme, „Sie werden im nächsten Augenblick frei sein.“

Sie wurde von zwei kräftigen Arimen umfaßt und halb ohnmächtig in den Hintergrund des Gartens getragen. Die frische Luft rief sie bald wieder zu sich, und einige Augenblicke später erreichte sie mit Hilfe ihres Geliebten — denn er war es, der sie so erquickt hatte — die einsame und öde Straße, an deren Ende ein Reisewagen sie erwartete.

Sowie sie darin saßen und der Kutscher mit Kraft seine Pferde angetrieben hatte, verband Herr von Comberg, dessen eine Hand blutete, da er sich am Glase auf der Mauer verwundet hatte, dieselbe mit seinem Taschentuch, und indem er mit der anderen die Hand Adeles ergriff,

hat er sie zärtlich, ihm zu versetzen, daß er ihr Furcht verursacht habe.

„Aber weshalb und wie sind Sie in das Haus gekommen?“ fragte Adele, die noch vor Aufregung heftig zitterte.

„Weshalb?“ antwortete er, „da ich Sie zögern sah, fürchtete ich eine Entdeckung unseres Vorhabens, und da ich gut bewaffnet war, so ist durch diesen Fall entschlossen, Sie mit Gewalt zu entführen.“

„Aber wie?“

„Indem ich durch die Thür trat, die Sie soeben öffneten.“

„Die Thür war offen?“ rief Adele mit den Zeichen des höchsten Entsetzens. „O, das ist unmöglich! ich hatte sie nicht berührt; — und auch Türk gab nicht ein Lebenszeichen von sich! — Es liegt hierin ein Geheimniß; vielleicht ist es gar eine Falle, die man uns gelegt hat.“

„Kind,“ sagte der junge Mann mit lachender und zärtlicher Stimme, „würden wir uns jetzt hier befinden, wenn man uns entdeckt hätte? Herr Simon Vander wird einmal sein Amt, die Thür zu verriegeln, vergessen haben.“

„Gerade heute! Welcher sonderbare Zufall! Ich weiß nicht, was ich davon denken soll.“

„Aber was ist das, wer und wo gut gebient hat? Die Hauptsache ist, daß wir aus dem Hause sind. Wir

fahren bis zur nächsten Station, von wo aus wir die Eisenbahn nach Hamburg benutzen. Der „Cabrador“, auf welchem unsere Plätze bezahlt sind, scheidet morgen Mittag die Anker; bald werden wir in der Nähe jenes Freundes sein, von dem ich bereits erzählt habe, der Londoner Kaufmann, der mir in seinem Hause einen einträglichen Posten versprochen hat. Dort wird unsere Existenz vor allen Entbehnungen gesichert sein, und die, welche meine Zärtlichkeit für Sie bereitet, Adele, wird nichts zu wünschen übrig lassen, das schwöre ich Ihnen!“

Die Geliebte sank an sich ziehend, malte er ihr mit so wahren und rührenden Worten die glückliche Zukunft aus, die er für Sie schaffen werde, daß es ihm gelang, jedem dem Taumel der Liebe fremden Gedanken aus ihrem Herzen zu entfernen.

Als der Schein der Morgensonne die Schleier der Nacht zerriß, lag die Bagunation Nauen so nahe vor ihnen, daß sie sich beeilten, ihren Wagen zu verlassen und heimzufinden, um so wenig Zeichen als möglich ihrer Entdeckung zu geben.

Sie gingen zu Fuß nach dem Bahnhofe und fuhren mit dem Frühzug nach Hamburg. Ein orientalisches Hotel, in der Nähe des Hafens, nahm sie unter dem Namen des Herrn und der Frau Deichmann auf.

Ein wenig nach Mittag begaben sie sich nach dem

Hauptforderungen, wie die Mittel für den deutschen Volkswirtschaftsrath u. A. abgelehnt, so würde der Fürst Führer des Centrums, etwa den Freiherrn von Brandenstein und hervorragende Mitglieder der Linken, in die Reichsregierung berufen. (Die Liberalen werden sich selbstverständlich höchlich dafür bedanken, mit Centrumsleuten zusammen die Regierungsgeschäfte zu übernehmen.) Er selber würde an der Spitze der preussischen Regierung sich darauf beschränken, im Bundesrathe die Interessen Preussens in strenger Trennung von den Reichsangelegenheiten wahrzunehmen. In dieser Richtung dürfte denn auch das von der officiösen Presse betonte völlige Einvernehmen zu finden sein, welches zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler erzielt worden ist. Es wird versichert, daß diese Darstellung in vollem Umfange der augenblicklichen Sachlage entspricht. Wie weit diese Anschauungen sich dauernd erhalten möchten, wird freilich abzuwarten bleiben.

Die jüngsten Stichwahlen in Graudenz, Schwes, Wirtzig und Krausitz sind für die Polen günstig ausgefallen; Wahlkreise, die stets deutsch gewählt hatten, sind damit an die Polen verloren gegangen. Dieselben haben jetzt 18 Siege statt der im vorigen Reichstag besessenen 14 inne. Diese Thatsache ist tief beschämend und betrübend; sie findet ein Seitenstück nur in dem Uebergange von Jensburg an die Dänen. Wenn die Parteiwuth so weit geht, daß Deutsche in der Stichwahl nicht einmal gegen Polen und Dänen zusammenhalten können, dann nehme man überhaupt das Wort Vaterlandsthebe nicht mehr in den Mund.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgenden Artikel: „Wie wir hören, hat der Reichskanzler ein Abschiedsgesuch bei Sr. Majestät weder schriftlich noch mündlich eingereicht, sondern nur um die Ermächtigung gebeten mit den beiden Seiten der voranschreitenden katholisch-liberalen Reichstagsmajorität in Unterhandlung darüber zu treten, ob und unter welchen Bedingungen sie vereint oder getrennt bereit sein würden, die Leitung der Reichsregierung in die Hand zu nehmen. Der Reichskanzler glaubt hierüber eine Entscheidung herbeizuführen zu müssen, bevor er sich einschreibt, sein Amt angesichts einer Majorität weiter zu führen, deren Opposition sich wesentlich im Kampf gegen seine Person concentriert. Sein, wie uns scheint, berechtigter Wunsch ist, die Verantwortung für eine von unerwünschten Krisen möglicherweise nicht frei zu haltende Minoritätsregierung nicht zu übernehmen, wenn die Gesamtheit oder eine Fraction der Majorität bereit ist, ihrerseits das Staatsgeschick in sicheren Bahnen weiter zu führen. Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers über diese Anträge wird demnächst zu erwarten sein, sobald der Reichstag constituirt ist.“

(Reichstag.) Graf Nolte übernahm den Altersvorsitz und verließ die präsidentenliche Schiffsfähre. Der Namensaufruf ergab 242 Anwesende, also Beschlußfähigkeit. Sonnabend 2 Uhr findet die Präsidentenwahl statt.

Der Cardinal Fürst Hohenlohe ist von Rom aus in Berlin eingetroffen. (Der Cardinal war bekanntlich früher zum deutschen Botschafter beim Vatikan bestimmt und wurde vom Paps zurückgewiesen.)

Die Angelegenheit des deutschen Dampfers „Balkan“, der in Konstantinopel 24 Tage zurückgehalten wurde (weil er Dynamit zu Industriewerken an Bord führte), soll nunmehr in befriedigender Weise erledigt sein, so daß seiner Weiterreise nach Dests nichts mehr im Wege steht. Es hat jedoch eines sehr energischen Druckes auf die Pforte seitens der deutschen Botschaft bedurft, um dieses Resultat herbeizuführen.

Essen, 16. Nov. Die „Essener Zeitung“ ist

ermächtigt, das Gerücht einiger Zeitungen von der Umwandlung des Krupp'schen Establishments in eine Actiengesellschaft als absolut unbegründet und erfunden zu erklären.

Türkei. Die Pforte hat, wie vorauszu sehen war, gegen die österreichischerseits erfolgte Einführung eines Wehrgesetzes in Bosnien protestirt, weil dieses Vorgehen ein Eingriff in die Oberhoheitsrechte des Sultans sei. Schädliche Folgen erwachsen aus diesem Protest nicht.

Griechenland. Die Arbeiten am Durchsich der Landenge von Korinth sind gegenwärtig bei Kalamaki mit neuem Eifer wieder aufgenommen worden. In der letzten Woche wurden mehr als 10 000 Kubikmeter Erde ausgehoben. Man erwartet das Eintreffen einer zahlreichen italienischen Arbeitercolonie, um dieses langgeplante, welthistorische Werk noch lebhafter zu betreiben.

Schweiz. Die Regierung des Canton Bern hat mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen, bei dem Großen Rath zu beantragen, die Todesstrafe nicht wieder einzuführen. Der Große Rath hat jedoch, nachdem er von dem Gutachten des Obergerichts Einsicht genommen, den Antrag unter eingehender Begründung abschlägig beschieden.

Frankreich. Das neue Ministerium hat in den französischen Zeitungen gleich bei seinem Erscheinen Spiekrühen laufen müssen. Die Anhänger Gambetta's hatten aller Welt verkündet, daß dieser ein „großes Ministerium“, so eine Art Mastercabinet, bilden würde, in das alle hervorragenden Republikaner eintreten würden. Die dadurch erweckten Hoffnungen sind gründlich getäuscht; die neuen Schülgen Gambetta's sind alle ganz tüchtige Leute, aber keine hervorragenden Politiker. Der Vorgesitz dieses Ministeriums soll darin bestehen, daß es aus durchweg gleichgesinnten Elementen zusammengesetzt ist.

Paris, 16. Nov. Das Panzerschiff „Devastation“, welches beim Anlaufen aus dem Hafen von Orient auf den Grund gerieth, ist wieder flott geworden und in den Hafen zurückgeführt.

Dublin, 17. Nov. Gestern Abend erfolgte eine Dynamitexplosion an Bord des Dampfers „Severn“, welcher von Bristol nach Glasgow unterwegs war. 9 Personen wurden getödtet und 43 schwer verwundet. Der Dampfer wurde mit zertrümmerten Verdeckten nach Kingstown bugsiert.

Amerika. Die Regierung der Ver. Staaten hat beschlossen, keinerlei Panzerschiffe mehr zu bauen. Dagegen ist in Aussicht genommen, zwanzig Stahlkreuzer zur Küstenverteidigung und einundzwanzig als Ozeankreuzer zu bauen. Den letzteren soll eine echt amerikanische Fahrgeschwindigkeit gegeben werden. In England zieht man daraus den Schluß, daß die Ver. Staaten im Falle eines Krieges sich darauf verlegen werden, den Handel ihrer Feinde durch ihre schnell laufenden Kreuzer lahm zu legen. (Da die Schwarzeier in England stets diesen Punkt als den wundensten in Großbritannien's ozeanischen Vertheidigungssystem betonen, so kann es nicht fehlen, daß man die amerikanischen Maßregel trotz aller Freundschaftsbezeugungen auf England selbst bezieht.)

Locales und Provinziales.

Glücketh, 19. Nov. Auf den in heutiger Sitzung der Schiffer- und Rheider-Vereins „Concordia“ stattfindenden Vortrag des Herrn Navigationslehrer Preuß über „Die Tiefe der Oeeane“ machen wir die Mitglieder besonders aufmerksam.

Die Hauptlehrerstelle in Oldenbrol - Altenbors ist dem Lehrer von Bloh zu Habbrügge, in Westerscheep dem Nebenlehrer Sturm zu Schortens und in Borgschie dem Nebenlehrer Neuhous zu Zetel verliehen.

Die letzten Stürme haben leider auch im Hasbruch unter den alten Veteranen, den wohl über 1000 Jahre alten Eichen aufgeräumt, einige Prachtexemplare, welche einen Durchmesser von mehr als drei Meter hatten, sind nach der „Oldenb. Z.“ vollständig zusammengebrochen.

Falsche Zweimarkstücke sind wiederum zahlreich im Umlauf. Die Stücke sind vorzüglich gearbeitet. Die Falsificate tragen das Münzzeichen D, die Jahreszahl 1879, sind schlecht gerändert und fühlen sich fettig an. Auf dem Avers im Kopf des Reichsadlers ist ein Sprung, der jedenfalls in der Matrize befindlich ist, ausgeprägt.

Im Interesse des Briefwechsel führenden Publikums ist darauf hinzuweisen, daß nicht nur Postkarten, aus deren Inhalt die Absicht, die Empfänger zu beleidigen, oder eine sonst strafbare Handlung sich ergibt, von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, sondern auch solche, welche nach Vereitigung der Adresse oder der auf der Rückseite befindlichen ursprünglichen Niederschrift auf beiden Seiten geändert eingeliefert werden. Ebenso sind Postkarten mit aufgestellten Photographien, Zeitungsabschnitten, Figuren, kleinen Waarenproben unzulässig.

Nach einer Mittheilung der „W. Z.“ hat sich die Ursache des Verschwindens des Caissons aus dem Notch Sande noch immer nicht genau stellen lassen. Es soll jedoch für die weitere Verwerthung desselben als Fundament des zu erbauenden Leuchthurms leider wenig Aussicht vorhanden sein. Bei der letzten Untersuchung durch Tander hatte sich herausgestellt, daß die Eisplatten des Senklastens wenigstens stellenweise noch 2 m über dem Meeresgrund hervorragten. Die Kosten dieses Baues, der namentlich bei zunehmendem Dampferverkehr immer mehr als notwendig sich erwies und die Beleuchtung der Wefermündung vervollständigen sollte, war auf nahezu eine halbe Million Mark veranschlagt, von denen reichlich zwei Drittel der Summe für das Fundament gerechnet waren.

Das Kabel Lifabon-Gibraltor ist wieder hergestellt. Für Bolo ist die griechische Torte in Anwendung zu bringen.

Das günstige Urtheil, das wir vor Kurzem über den neuen Jahrgang der „Ministrichen Welt“ (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt [vormals Eduard Döllberg] in Stuttgart) abgeben konnten, finden wir in dem neuesten, uns vorliegenden Hefte wieder vollumfänglich bestätigt, daselbst bringt: Das Gold des Niron. Roman von H. Rosenthal-Dorin. — Der Stranzel. Roman nach dem Französischen von L. von Bischoffshausen. (M. 2 M.) — Mindefel. Novelle von Marino. — Eine Revolte in der Strafanstalt zu Spandau. Von Adolf Wallmann. — Die Baumvolkeltur am Mississippi. (M. 11 M.) — Am Dreischalter. (Mit 3 M.) nach einem Gemälde von T. Pörrichon. — Araber in der Wüste. (M. 3 M.) — Zion (Zitron) in der Schweiz. (Mit 3 M. nach einer Zeichnung von J. Weber.) — Alles Haus in Konstanz. (M. 3 M.) — Ein Leuchthurmbrand. (M. 3 M.) — Geschwindigkeit des Lichtes. — Eine Samariterin. (Mit 3 M. nach einer Zeichnung von E. Fontana.) — Albumblatt: Sätze der Erinnerung. — Eine Beleuchtung des Comersees. (Mit 4 M. nach einer Zeichnung von D. Paolucci.) — Kanisteriam. Von J. P. Hebel. (M. 4 M. von Erdmann Wagner.) — Beritt im Walde. (Mit 3 M. nach einem Gemälde von W. Weretschagin.) — Aus allen Gebieten: Petersilie für den Wintergebrauch. Köpferungen als Heilmittel

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Hafen; zahlreiche Reisende, Packträger, Hafensarbeiter und Neugierige aller Classen standen am Ufer herum; und obgleich Somberg und Adele sich verdeckt beiseite hielten, so waren sie doch, der eine oder die andere, zu auffällig, um von den Müßiggängern nicht bemerkt und begafft zu werden.

„Ein schönes Paar!“ sagte man in ihrer Nähe, indem man den hohen und schönen Körperwuchs, das mündliche und regelmäßige Gesicht des jungen Mannes, sowie die reinen Formen und die sanften, rührenden Züge seiner Begleiterin bewunderte.

„Dies sind gewiß Neuerheiratete!“ fügte ein anderer hinzu, und machte seine Nachbarn darauf aufmerksam, daß ihre Blicke sich beständig suchten und ihre Hände sich nicht verließen.

Adele hörte es. „Hören Sie, Eduard,“ sagte sie mit einer Stimme, in der Glück und Scham gemischt lagen, „man hält uns für ein Ehepaar.“

„Und sind wir es nicht in der That, Adele,“ erwiderte Somberg, „da wir uns unerschütterliche Treue und ewige Ergebenheit geschworen haben?“

Indem er so sprach und sich zu ihr neigte, wie der junge Mann des Waldes sich zu der ihn umrankenden Liane neigt, der er als Stütze dient, näherten sich die vom „Labrador“ ausgeschickten Boote dem Ufer, und

man sah, wie die Menge den Passagieren einen Durchgang öffnete.

Jeder dieser letzteren war von Freunden oder Verwandten gefolgt, deren Anhänglichkeit sich bis zur letzten Stunde des letzten Lebenswohl bekundete; nur Somberg und Adele gingen ohne Begleitung; indes empfingen auch sie verschiedene Beweise der Aufmerksamkeit, denn ihre körperlichen Vorzüge lösten fast allgemeine Bewunderung ein.

Es war mithin inmitten der Glückwünsche zu einer glücklichen Reise, daß Eduard von Somberg und das junge Mädchen, das er am Arme führte, bei den Booten anlangten.

Der Steuermann eines dieser Boote war soeben im Begriff, sie aufzunehmen, als plötzlich der Schrei: „Halte sie! halte sie!“ sich hören ließ und bald darauf Postjungen erschienen. Dem Lieutenant, welcher diese commandirte, genügte ein Blick, um Somberg und Adele als diejenigen zu erkennen, welche er suchte, und diese, nur zu gewiß, daß man in der Absicht kam, sie zu trennen, verfluchten, von demselben Schreden ergriffen, sich zusammen in die Kluften zu werfen.

Allein man verhinderte ihren verzweifelten Entschluß, und von einem Kreise Polizeibeamten umzingelt, und von der Menge umdrängt, die neugierig war, die Gründe ihrer Verhaftung zu erfahren, hörten sie die Verlesung des Verhaftungsbefehls.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

Die Wintergebäude sind wieder hergestellt.

für Krankheiten, Recepte. — Aus Natur und Leben: Farbenprache. Eine neue wasserpendende Pflanze. — Eisenbahnwagenräder von Papier. — Interessante Bilder. Humoristische Blätter — Schwab u. S. w.

* Im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg ist schon erschienen: „Von Land und Leuten.“ Bilder und Geschichten aus dem Herzogthum Oldenburg von Ludwig Strackerjan. Preis: elegant brochirt 2 M., in Original-Einband 2 M. 80 h. Aus dem Nachlasse des verstorbenen, durch eine Reihe von Schriften und Publicationen bekannten Justizrath Strackerjan ist diese vielseitige Sammlung von Abhandlungen, Geschichten und interessanten Essays zusammengestellt und von dem Bruder des Verstorbenen, dem Schuldirector Strackerjan, herausgegeben und durch eine Biographie eingeleitet. Wer Land und Leute unserer Nordseelüste in ihrer ganzen charakteristischen Eigenart kennen lernen will, dem ist dieses Werk zur Anschaffung bestens zu empfehlen; er findet in diesem Bündchen ein reiches, sehr ergiebiges und interessantes Material. In demselben ist dem Dahingeshiedenen ein würdiges Denkmal gesetzt. (Die Exped. d. Bl. ist zur Entgegennahme von Bestellungen bereit.)

* **Brake**, 16. Nov. Gestern Nachmittag ist die untererthaltene Näherin Catharine Gerdes zu Käseburg in ihrer Wohnung an einer Leiter erhängt gefunden worden. Sie ist 53 Jahre alt und war bei ihrem 82-jährigen Vater, dem früheren Kahnführer Hinr. Gerdes. Der Verdacht einer Tödtung durch fremde Hand ist ausgeschlossen und nur Selbstmord anzunehmen. Ueber das Motiv zu einem solchen ist übrigens Nichts bekannt.

* **Buffadungen**. Die Schlingenarbeiter haben die durch den Sturm eingerissenen Köcher im Deiche mit Aufschwerm ausgefüllt und werden demnächst nach ihrer Heimath gehen.

* **Oldenburg**. In heiligsten Kreisen soll man hier mit dem Plane umgehen, in nächster Zeit ein fortschrittliches Parteiorgan zu gründen. Wie verlautet, soll sich auch schon Jemand zur event. Herstellung dieses Blattes erboten haben, jedoch sei man mit diesem Bewerber aus verschiedenen Gründen nicht recht einverstanden; denn einem Manne, der bisher keiner bestimmten Partei angehört und nur aus speculation-industriellen Gründen jetzt der Fortschrittspartei sich anschließen möchte, was der genannten Partei wohl bekannt, könnte man doch nicht vertrauen. Falls erst genügende Theilnahme in Aussicht und die passende Persönlichkeit für dieses Unternehmen gefunden, wird die Ausführung wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen. (Wb.)

* **Edewecht**, 16. Nov. Am gestrigen Tage hat sich hier schon wieder ein recht trauriger Unglücksfall ereignet. Die Ehefrau des Arbeiters Friedrich Banßen zu Südbewecht war nämlich zu ihrem Nachbar Carl Hobbie gegangen, um demselben beim Schweinefleisch zu helfen, und hatte ihr 1 Jahr 4 Monate altes Kind mit dorthin genommen. In einem unbewachten Augenblick nun ist das Kind in einer beim Hause des Hobbie befindlichen Abtrittsgrube gefallen und hat darin durch Ertrinken einen frühzeitigen Tod gefunden. (C.)

* **Zever**, 15. Nov. Der heutige Viehmarkt gestaltete sich zu einer kaum nennenswerthen Bedeutung. Die Viehzufuhr bestand aus 166 Stück Rindvieh, 33 Schafen und ca. 40 Schweinen. Ein Handel war kaum bemerkbar, wenn auch tragende Kühe und Ferkel zu recht guten Preisen verkauft wurden. An den Markt gebrachte Kartoffeln wurden verkauft zu 75 bis 85 h pro 25 Liter. Für Weistohl konnten die Händler nur

mit Mäße 4 M. 50 h bis 6 M. 50 h per 100 Ropf erzielen.

* **Oldenburg**, 17. Nov. Der hiesige Amtrath hat in seiner letzten Sitzung den Bau einer Chaussee von hier nach Savelten abgelehnt, trotzdem die letztere Gemeinde 7000 M. zu den Kosten beitragen wollte. Dagegen wird eine bedeutende Strecke der Königer Chaussee einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. — Der Knecht eines Zöllers in Hemmelte hatte vor einigen Tagen das Mißgeschick, mit der Hand in eine Drechselmaschine zu geraten, wodurch er drei Finger verlor.

Berichtes.

— **Emden**, 15. Nov. Ueber den höchst wahrscheinlichen Verlust des trefflichen Vootsenjägers „Em“ berichtet die „Emd. Ztg.“: Am Dienstag, den 1. October, hatte der Schiffsführer Simmering seine sämmtlichen Vootsen und Reservelootsen auf einkommende Schiffe abgegeben, so daß er nur noch mit 3 Mann an Bord war. Mit diesen segelte er noch zwei Schiffe einwärts vor und besam unter dem Rindiel 4 von seinen Vootsen wieder an Bord zurück. Ohne zu ankern kehrte er sofort auf seine Station zurück und wurde hier zuletzt am Freitag Morgen, den 14. October, gesehen. Seitdem sind Schiff und Besatzung verschollen. An Bord befanden sich Schiffsführer G. Siammering, hinterläßt Frau und 1 Sohn; Seelootse J. H. Schoon (Witwer), hinterläßt 2 Töchter und 1 Sohn; Seelootse E. Bette, hinterläßt Frau und 3 Töchter; Seelootse G. Droft (Witwer), hinterläßt 1 Tochter; Seelootse J. Wiers, hinterläßt Frau, 3 Töchter und 2 Söhne; Reservelootse H. Krutloff, hinterläßt eine schwangere Frau und 2 Söhne; Reservelootse G. Greiber, hinterläßt eine schwangere Frau; Reservelootse J. Sell, unversehrt. Von den hinterbliebenen Kindern haben 15 das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht. Wegen Verlorenheit der Hinterbliebenen hat sich die Direction der Em-Voots-Gesellschaft an die Königl. Regierung gewandt, wodurch hoffentlich ein günstiges Resultat erzielt wird. Ueber die Ursache des schrecklichen Verlustes ist leider bis jetzt nichts bekannt, doch läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß dieselbe jedenfalls außergewöhnlicher Art ist, da das erprobte Schiff mit seiner braven Besatzung jede gewöhnliche Gefahr überstanden haben würde. Die größte Gefahr für die an der südlichen Küste der Nordsee stationirten Vootsfahrzeuge ist jedenfalls die, daß sie beständig mitten in dem Fahrwasser der transatlantischen und Küstendampfer kreuzen müssen und dadurch bei unsichtbarem Wetter leicht übergefahren werden können. Daß der am 9. März 1879 verunglückte Vootschooner „Em“ das Opfer einer solchen Katastrophe geworden, ließ sich bald durch die auf den Inseln angetriebenen Bruchtheile mit Bestimmtheit erkennen. Von dem jetzt vermissten Vootschooner fehlt dagegen bis jetzt jeglicher Anhaltspunkt, und doch darf man ferner nicht mehr der Hoffnung auf gute Nachrichten Raum geben.

— Aus dem Kreise Verden brück, 14. Nov. Am Sonnabend ereignete sich bei dem Abendzug von Denaubück nach Oldenburg in der Nähe von Verdenbrück ein Unfall, der sehr leicht die Entgleisung des Zuges hätte herbeiführen können. Der Knecht des Ziegeleibehlers V. aus Anklam war im Begriffe, mit seinem Fuhrwerke die Bahnüberfahrt zu passiren, und hatten die Pferde bereits das Gesele erreicht, als plötzlich vom weiterhin belegenen Wärrerhause aus die Barriere mittels der Drahtvorrichtung geschlossen wurde. Beim Senken der

zwei Wagen ihrer hartten, um sie getrennt zu führen, drückte er die Geliebte mit Heftigkeit an sein Herz, und erklärte, daß man sie ihm nur mit dem Leben entreißen würde.

Es lag etwas so Rührendes in der kindlichen Schönheit Adeles, daß die Polizisten und ihr Officier es nicht wagten, Gewalt gegen ihren Begleiter anzuwenden, aus Furcht, sie selbst in diesem Kampfe zu verwunden.

„Ihr Widerstand ist unnütz, mein Herr,“ sagte der Officier ernst, „meine Befehle sind sehr genau; sie können nicht mit Fräulein Dannenberg zusammen reißen; aber wenn Sie hier eine Frau kennen sollten, welche die junge Dame begleiten will, so bin ich gern bereit, dieselbe zu ihr in dem Wagen steigen zu lassen.“

Nur der äußersten Noth gehorchend, nahm Herr von Somberg dies Anerbieten an; das Interesse allein, das er für die hegte, welche sein Herz anbetete, konnte ihn bestimmen, darin zu willigen.

Ein Dienstmädchen des orientalischen Hotels, deren vorwommende Manieren Somberg und Adele am Morgen mit Wohlwollen bemerkt hatten, wurde aufgefordert und erhielt von ihrer Herrschaft die Erlaubniß dazu, Adele bis nach Berlin zu begleiten.

Herr Dannenberg war in der Nachbarschaft nicht

Barriärenstange gerieth letztere in die Speichen der Hinterräder des Wagens und machte so die Weiterfahrt unmöglich. Die Hülserufe des Knechts wurden überhört, zum Abspannen der Pferde fehlte die Zeit und beide Thiere wurden von dem heranbrausenden Zuge erfasst und getödtet. Ein Glück ist es, daß die Stränge rissen und der Wagen nicht auch von der locomotive erfasst wurde; es hätte dann sehr leicht ein großes Unglück eintreten können. Dem Knecht ist keinerlei Ungefahr gemacht worden.

— Aus Oldenburg, 17. Nov. Von Unglücksfällen zur See ist unsere Rhederei in diesem Jahre schon wiederholt und recht hart betroffen worden und noch nehmen sie kein Ende. Die Rostocker Brigg „Olympie Kupper“, Capt. Ahlström, strandete auf der Reise von Cardiff mit Kohlen nach Kopenhagen bei Nord-Kullen. Die Mannschaft ist getödtet. Die Rostocker Bark „Hannibal“, Capt. Havemann, strandete auf der Reise von Dieppe nach der Dänische auf der Insel Sylt. Bei Wustrow auf der Halbinsel Fischland an der mecklenburgischen Küste strandete am 12. d. M., Morgens 1 Uhr, bei starkem Nebelwetter die holländische Ruff „De Jonge Gerriet“, Capt. Hazewinkel, mit Petroleum von Bremerhaven nach Landkrona bestimmt. Im Laufe des Tages wurden 200 Fässer der Ladung geborgen.

— Dessau, 12. Nov. Der „R. Z.“ schreibt man: Nach einer Mittheilung an die „Röth. Ztg.“ wurde auf dem dortigen Bahnhofe ein Süddeutscher verhaftet, der sich dadurch verdächtig gemacht haben soll, daß er bei einem Verabrager Mechanikus eine Hölzenmaschine bestellt hatte, wie sie der Massenmörder Thowas vor einigen Jahren in Bremerhaven anwendete.

— Ahlen. Dieser Tage fanden zwei Vergleute auf dem Wege zum Schacht eine frischgepöpte Tabakspfeife, die der eine sogleich anzünden wollte; der andere warnte ihn und rieth zur Vorsicht, die sich als sehr am Plage bewies; denn bei Unterjuchung fand man in dem Taback des Pfeifenkopfes zwei Dynamitkündhütchen. Durch eine Explosion derselben, die beim Rauchen unbedingt erfolgt wäre, würde der Raucher unfehlbar getödtet und verstümmelt worden sein.

— Eberfeld. Ein Mädchen von 14 Jahren versuchte zweimal, das Haus, in welchem ihre Eltern wohnen, dadurch in Brand zu stecken, daß sie Wäsche, welche auf dem Speicher hing, mit Petroleum tränkte und dann anzündete. In beiden Fällen wurde das Feuer glücklicherweise rechtzeitig erloscht und im Entsetzlichen ersicht. Wie es scheint, ist das in Hast genommene Mädchen von Anderen zu der freesthaftigen That verleitet worden.

— Grevenbroich. In Defoven ist nach langer Pause zum ersten Male wieder ein Todesfall eingetreten. Die letzte Beerdigung fand im September 1880 statt, so daß also in fast 14 Monaten in Defoven, Deelen und Dekinghooen niemand gestorben ist, während in derselben Zeit zwanzig Tausen vorgenommen wurden.

— Laibach. Ritter von Lerchenhof, ehemals Palastgarbit des Kaisers Maximilian von Mexico, kehrte nach der Erziehung des unglücklichen Kaisers nach Europa zurück und verheiratete sich 1868 in Laibach. Wenige Monate darauf wurde ruchbar, daß er bereits in Mexico eine Ehe eingegangen sei und die erste Frau dort zurückgelassen habe. Jahrelang schwebte nun der Civilproceß, welche Ehe die gültige sei, und wurde endlich zu Gunsten der ersten Ehe entschieden. Hierauf wurde Ritter von Lerchenhof, der mit seiner zweiten Frau mehrere Kinder hat und mit ihr glücklich lebt, wegen Doppelmahl angeklagt. Er wurde zu zwei Monaten schweren Kerkers und zum Aelckverluste verurtheilt.

beliebt; sein Geiz und seine Härte hatten ihm im Gegentheil viele Feinde zugezogen; indes ein tragischer Tod spricht fast immer denjenigen von seinen Fehlern und Mängeln frei, der ihm unterliegt; und sobald das Gerücht seiner Ermordung bekannt war, zeigte sich ein lebhaftes Mitleid hinsichtlich seiner, indes Adele und ihr Entführer der allgemeinen Verachtung verfallen waren. Dies Gefühl führte sogar bei der Ankunft der Gefangenen eine Collision zwischen dem Volke und three politischen Begleitung herbei.

Die Schnelligkeit, mit welcher man die Thüren des Gefängnisses des Fräulein Dannenberg und des Herrn von Somberg schloß, die jetzt im Stande waren, ihr ganzes Unglück zu übersehen, — konnte allein die Geretheit der Menge abhalten, sich zu Gewaltthatigkeiten hinreißen zu lassen.

Ueber die Ereignisse jener Nacht, in welcher jene unheilvolle That geschehen war, liefen folgende Gerüchte in der Menge u. u.

Um sechs Uf, sagte man, sei Barbara hinausgegangen, um wie gewöhnlich den Caffee des Herrn Dannenberg zu bereiten, den er fast stets im Bette trank, als sie in der Küche den Hund Tark erwürgt und die nach dem Garten führende Thür offen fand.

(Fortsetzung folgt.)

„Nicht schuldiger als mich selbst. — Aber diese Leiter, — welche an der Mauer stand, — wird Diebe oder Mörder verlockt haben, und der unglückliche und ohne Vertheidigung ermordete Greis verdammt uns seinen Tod!“

Sie machte eine Geberde des Entsetzens und verlor den Gebrauch ihrer Sinne.

Herr von Somberg, der den Verdacht fast ganz vergessen hatte, dessen Gegenstand er war, beschäftigte sich nur mit der Sorge, seine Gefährtin wieder zur Besinnung zu rufen; seine stehenden Blicke baten für sie in seiner Umgebung um Hilfe; aber nach den falsch verstandenen und geäußerten Worten Adeles hatte eine völlige Umwandlung im Geiste dieser Personen stattgefunden, die ihnen noch vor wenigen Minuten so viel Aufmerksamkeit und Wohlwollen bezeugten; und wie es fast immer mit dem Gefühl geschieht, wenn es sich geäußert sieht, so wurde es auch hier plötzlich von einer unerbittlichen Härte und Kälte erfasst. Beim Anblick dieser gefühllosen Gesichter verstand Herr von Somberg, daß alle ferneren Bitten vergeblich sein würden.

„Mein Herr,“ sagte er zu dem Polizeileutnant, dessen Blicke seine Ungeduld verriethen, sich auf den Weg zu machen, „wir sind bereit, Ihnen zu folgen.“

Er trug das junge, ohnmächtige Mädchen, wie eine Mutter ihr krankes Kind trägt; als er aber sah, daß

— (Ein russischer Erbs.) Im Canton Tessin starb kürzlich der dort ansässige Baron Dermies. Er hat in seinem letzten in Moskau eröffneten Testament folgende letztwilligen Verfügungen getroffen: Die Witwe erhält anderthalb Millionen Rente und die Moskauer Besitzungen; der ältere Sohn bekommt drei Millionen Rente und das Schloß in Lugano; der jüngere Sohn endlich wurde gleichfalls mit einer Rente von drei Millionen bedacht, wozu noch das Schloß Valrose bei Nizza kommt. Außerdem enthält das Testament noch zahlreiche Legate.

— (Die Landenge von Krow.) Die „Times“ bespricht einen projectirten Schiffsanal, durch welchen die Reise von England und Indien nach China um mindestens 600 englische Meilen gekürzt werden würde. Der Canal würde an dem Punkte durchstochen werden, wo die malajische Halbinsel am schmalsten ist, nämlich in Krow, und da die Entfernung zwischen dem indischen Ocean und den chinesischen Seen durch natürliche Wasserstraßen, welche sich von beiden Ufern nach dem Binnenlande erstrecken, ferner verringert wird, so würde der eigentliche Durchstich nur 30 Meilen lang sein. Die Dämme, durch welche der Canal laufen würde,

sind bekanntlich fruchtbar und enthalten großen Mineralreichthum. Eine Zinnbergbaugesellschaft ist seit länger als zehn Jahren in Malcom am Palkon etablirt und in dem benachbarten Strom der Yenta ist Gold gefunden worden. Die Schwierigkeiten des Unternehmens sind, wie man glaubt, nicht groß; auch dürfte sich dasselbe nicht zu kostspielig gestalten, während politische Hindernisse nicht existiren. Die Franzosen würden durch die Kürzung ihrer nach Saigon und ihren Besitzungen am Cambodia führenden Straße große Vortheile genießen, und ist nicht allein auf ihre Theilnahme und Mitwirkung zu rechnen, sondern sie scheinen sogar die Initiative in der Angelegenheit ergriffen zu haben.

— (Aegyptisches.) Wie in jeder mohamedanischen Stadt, so herrscht auch in Kairo die Sitte, daß sich die Frauen in der ersten Nacht des Kuram-Beiramfestes aus oberhalbstischen Motiven auf den Friedhof begeben und dort übernachten. Diese Gelegenheit benutzen nun viele Stroche, um die schlafenden Frauen zu besuchen oder mit ihnen zu verkehren. Die Polizei hat daher vor zwei Jahren das Übernachten auf den offenen Friedhöfen strengstens verboten, da sie dieselben nicht gehörig überwachen kann. Die Frauen kümmern sich jedoch

nicht um dieses Verbot und schließen noch ferner auf den offenen Friedhöfen. Der Polizeidirector in Kairo sah sich daher in der vergangenen Woche, in der eben das genannte Fest gefeiert wurde, gezwungen, um jeden offenen Friedhof einen Polizeicordon zu ziehen. — Vor einigen Tagen starb in einem ägyptischen Dorfe irgend ein Scheich, der den Ruf eines Heiligen genoß. Seine Anverwandten ließen die Leiche gar nicht begraben, sondern trugen dieselbe von Haus zu Haus und sammelten mit ihr Almoosen. Dies dauerte so lange, bis die Leiche in Verwesung überzugehen anfangte.

— (Ankauf der Niagarafälle.) Eine vom Staat Newyork niedergesetzte Commission beantragt, die Umgehung der Niagarafälle anzukaufen und dann in Gemeinschaft mit den kanadischen (englischen) Behörden dem großen Naturwunder eine unabhängige Umgebung zu sichern. Der Zustand der Umgebung der Fälle auf amerikanischer Seite wird als „entfesselt“ geschildert. Auch ist nirgends eine Stelle, von welcher nur die Fälle frei, d. h. ohne daß man den Schöpfereien eines Privatmannes verfallt, zu sehen sind.

Der Stadtdiener Hädeler hieselbst ist, als Votz der Elsässer Volksschule heute bestellt und verpflichtet worden.
Elsleth, 1881, Nov. 15.
Vorstand der Elsässer Volksschule.
Dugend.

Amtsgericht Elsleth.
Nachdem die Ehefrau des Schmiedemeisters Johann Friedrich Hedentkamp zu Dalsper, Anna Helene, geb. Mehrens am 30. October d. J. gestorben, wird das von derselben am 3. desselben Monats vor dem Amtsgericht errichtete Testament am 26. d. M., Vorm. 10 Uhr, hier publicirt werden.

Elsleth, 1881, November 9.
Großherzogliches Amtsgericht.
Hemten.

Die Vornahme der Ergänzungswahl des Stadtraths der Stadtgemeinde Elsleth und zwar zum Zwecke der theilweisen Erneuerung nachfolgender Mitglieder, als: die Herren:

1. J. D. Borgsiede, 2. Gerhard Wempe, 3. Ad. Schiff, 4. G. Paulsen, 5. Aug. Meyer, 6. Steph. Susebode und 7. S. Weinberg,
- findet am 29. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, in Hauerkens Gasthause hieselbst statt.

Im Stadtrathe bleiben die Herren: J. D. Hein, H. G. Lüben, G. Dolte, Wily. Gländthrop und Wily. Koplan.
Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln, welche vor 4 Uhr Nachmittags des vorbenannten Tages im Wahllocale abzugeben sind.

Dem Obigen noch sind zum Stadtrathe 7 Mitglieder zu wählen und zwar 6 auf 4 Jahre, ein für den verstorbenen Schiffsrheder Aug. Meyer auf 2 Jahre. Von den zu Wählenden müssen

zwei aus der I. Classe der Kaufleute, Fabrikanten etc.
drei aus der II. Classe der Schiffsrheder, Schiffscapitaine und Deconomen und

zwei aus der III. Classe der übrigen stimmungsberechtigten Bürger angehören. Die Hälfte der Mitglieder des Stadtraths muß Grundbesitzer im Sinne des Art. 11 § 2 der Gemeindeordnung sein.

Ferner sind am Wahlstage auch vier Ersatzwähler und zwar:
für die I. Classe einen,
" " II. " zwei und
" " III. " einen

zu wählen.
Als Ersatzmänner bleiben: die Herren J. Pentensiefken und G. Lüben.
Nur die in den Stimmlisten aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt.

Das Wahlprotocoll und die Stimmlisten werden nach dem Wahltermin bis zum 7. Decbr. d. J. zur Einsicht der Beteiligten in der Wohnung des unterzeichneten Bürgermeisters ausliegen.

Elsleth 1881, Novbr. 9.
Der Stadtmagistrat.
Kanzlei Meyer.

Angefangene Canvasdecken,
empfiehlt
Capt. D. C. Peters Wwe.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die rückständigen Gräblich v. Münnich'schen Grundheuergefällen und Weinaufsgelder noch in diesem Monat November eingeklagt werden sollen.

Das 3. Quartal Bürgergeld ist fällig und spätestens bis zum 24. Nov. einzuzahlen, bei Vermeidung gerichtlicher Beitreibung.

Lienemann.
Holzverkauf
in Elsleth

Sonnabend, den 26. Nov. 1881, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt das Elslether Holzcomptoir, für fremde Rechnung, eine von Niga angebrachte nicht contractlich gelieferte Ladung Holz, bestehend aus Kiefern-Deckplanken, Tannen-Bretter und Bohlen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Auch kommen ca. 100 000 m Norwegische Dielen, 3/4, 1, 1 1/2 Zoll stark, mit zum Verkauf.

Liehaber werden ersucht, sich zeitig auf dem Lagerplatz des Elslether Holzcomptoir einzufinden zu wollen.

C. Borgsiede, Auct.
Zu verkaufen.
Elsleth. Eine zu Lienen unmittelbar an der Chaussee und am Deide belegene Besitzung,

bestehend aus einem massiv erbauten und in gutem Stande befindlichen Wohnhause, nebst Vinnen- und Außendeichgründen ist zu einem werth steigenden Preise zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, ersuche ich Kaufsuchhaber, sich baldigst an mich wenden zu wollen.

Gerdssen, Rechtsf.
Zurückgesetzte Schubwaaren
aller Art verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Deutsches Petroleum
aus Oelbein,
ganz wasserhell und ausgezeichnet brennend, empfiehlt
Fr. Aldecke.

Für Sattler!
Federzüge eigener Fabrik zu
Fabrikpreisen.
Oldenburg. **A. Hanel.**

Bevor ein Kranker sich zum Gebrauch eines Heilmittels entschließt, veräume er nicht, bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig zu bestellen: „**Arbeitsaus ärztlichen Kreisen**“, denn die in dieser Broschüre abgedruckten Urtheile sind das Resultat genauer wissenschaftlicher Versuche und daher für jeden Leidenden von großem Werth. — Damit möglichst alle Kranken durch das Schriftchen einen ebenso einfachen wie sicheren Weg zur Heilung ihrer Leiden kennen lernen, erfolgt die Zufendung desselben gratis und franco, so daß der Besteller weiter keine Kosten hat, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Der Vorstand.
Angekommen u. abgeh. Schiffe.

Drake, 16. Nov. nach Oldenburg, v. Reelen Dporto
Falmouth, 16. Nov. von Geseine, Köfer Hayti (nach Havre)
Cardiff 14. Nov. nach Metta, Warns B. Alyres
Havre, 15. Nov. nach Drei Gebüder, Aries Rotterdam
Babia, 14. Nov. von Diana, Frederids Richmond
Mazatlan, 14. Oct. von Solide, Schumacher Grimeby

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 20. November, Schluß des Kirchenjahres,
Toblen-Gedächtnisfeier.
Predigttext: 1 Petr. 1 B. 24 und 25.
Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

Dankagung.
Allen, welche unserem lieben Sohne die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
G. Kreye & Frau.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete am hiesigen Plage im Hause des Herrn Rud. Stindt ein großes Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Schuhe und Stiefeln und hatte dieselben einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zu enorm billigen Preisen bestens empfohlen.

Louis Schwabe,
im Hause des Herrn Rud. Stindt.

Ausverkauf
meines nur aus guter Waare bestehenden Schuh- und Stiefellagers zu und unter Einkaufspreisen.

G. H. Wempe.
Am Freitag, den 25. November, Abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn R. Stindt, zum Besten der Gesellen-Frankencasse, ein

Meister- & Gesellenball
statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeführt werden können.
Herren- und Damenkarten
sind im Voraus zu haben bei den Herren J. Seghorn, D. Ostmanns, Rud. Stindt und L. Zirk.

Concordia.
Sonntag, 19. November. Tagesordnung:

1. Die spanischen Zollgesetze; Consularbericht aus Cadix.
2. Untersuchung der Signallaternen seitens der Seewarte und deren Agenturen.
3. Vortrag des Herrn Navigationslehrers Preuss, betreffend die Tiefen der Océane.
4. Ballotement.

Der Vorstand.
Angelomm. u. abgeh. Schiffe.

Drake, 16. Nov. nach Oldenburg, v. Reelen Dporto
Falmouth, 16. Nov. von Geseine, Köfer Hayti (nach Havre)
Cardiff 14. Nov. nach Metta, Warns B. Alyres
Havre, 15. Nov. nach Drei Gebüder, Aries Rotterdam
Babia, 14. Nov. von Diana, Frederids Richmond
Mazatlan, 14. Oct. von Solide, Schumacher Grimeby

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 20. November, Schluß des Kirchenjahres,
Toblen-Gedächtnisfeier.
Predigttext: 1 Petr. 1 B. 24 und 25.
Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

Dankagung.
Allen, welche unserem lieben Sohne die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
G. Kreye & Frau.

Der Vorstand.
Angekommen u. abgeh. Schiffe.

Drake, 16. Nov. nach Oldenburg, v. Reelen Dporto
Falmouth, 16. Nov. von Geseine, Köfer Hayti (nach Havre)
Cardiff 14. Nov. nach Metta, Warns B. Alyres
Havre, 15. Nov. nach Drei Gebüder, Aries Rotterdam
Babia, 14. Nov. von Diana, Frederids Richmond
Mazatlan, 14. Oct. von Solide, Schumacher Grimeby

Kirchen-Nachricht.
Sonntag, den 20. November, Schluß des Kirchenjahres,
Toblen-Gedächtnisfeier.
Predigttext: 1 Petr. 1 B. 24 und 25.
Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.
Redaction, Druck und Verlag von J. Zirk.